



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG
Amt für Information

Augustenstraße 124
70197 Stuttgart
Telefon (07 11) 2 22 76-58
Fax (07 11) 2 22 76-81

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der Sommerzeit bietet Ihnen die Pressestelle der Evangelischen Landeskirche die Reihe „Sommerthema“. In loser Folge stellen wir Ihnen Berichte über Personen, Einrichtungen und Aktivitäten in der Landeskirche zur Verfügung. Die Texte sind ausführlicher als Pressemitteilungen und wenden sich Themen zu, die die Vielfalt landeskirchlicher Arbeit deutlich machen sollen. Sie können die Berichte gern – auch gekürzt – verwenden. Sollten Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an die Pressestelle. Anbei erhalten Sie den siebten Bericht.

Klaus Rieth

Sommerthema

15. September 2005

„Glocken predigen in einer anderen Sprache“

In der Evangelischen Landeskirche in Württemberg kümmert sich Claus Huber um die Kirchenglocken

Stuttgart. Claus Huber ist Glockensachverständiger der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. Eine nüchterne Berufsbezeichnung für einen Mann, der seine Leidenschaft zum Beruf gemacht hat. „Schon als Dreijähriger habe ich begonnen, mich für Glocken zu interessieren“, erzählt er. Die Mischung aus Technik, Klang und Bewegung habe ihn damals schon fasziniert. Inzwischen weiß Claus Huber wahrscheinlich fast alles über Glocken, besonders über die, die in württembergischen Kirchen schlagen: Wann sie gegossen wurden, welche Form sie haben oder wie sie klingen. Und wenn er von großen und kleinen, hohen und tiefen Glocken erzählt, kommt der 48-Jährige immer wieder auch ins Schwärmen und sagt Dinge wie: „Der Klang einer Glocke hat etwas Metaphysisches.“ Die korrekte Berufsbezeichnung von Claus Huber müsste deshalb eigentlich lauten: Glockensachverständiger und Glockenfan.

Begonnen hat Hubers Glocken-Laufbahn mit den Glocken der Esslinger Stadtkirche: Schon als Jugendlicher unterbreitete er dem damaligen Esslinger Dekan einen Vorschlag, wie im Glockenturm eine zusätzliche große Glocke angebracht werden könnte. Der räumte dem Entwurf zwar keine besonders großen Chancen ein, leitete ihn aber trotzdem an den Evangelischen Oberkirchenrat in Stuttgart zum damaligen Glockensachverständigen weiter. „So ist der wohl auf mich aufmerksam geworden“, glaubt Huber.

Zunächst studierte der gebürtige Esslinger Kunstgeschichte, Musik und Geschichtliche Landeskunde in Tübingen und durfte den Glockensachverständigen 1977 dann zum ersten Sachverständigenlehrgang begleiten, „da habe ich viele bekannte Glockensachverständige getroffen“, schwärmt er. Auf den Lehrgängen lernte er dann in erster Linie, „Glocken zu hören“. Denn allein mit dem Gehör und einer Stimmgabel bestimmt Huber, ob eine Glocke richtig klingt. Vor allem bei neu gegossenen Glocken sei das wichtig, erklärt der Experte. Davon gibt es im Bereich der Evangelischen württembergischen Landeskirche jährlich zwischen fünf und 15 Stück. Hubers persönlicher Favorit: Das Geläute der Stadtkirche in Freudenstadt, das dort im Jahr 1999 angebracht wurde. „Da hängt seitdem die tontiefste Glocke in Württemberg.“ Doch nicht nur die modernen, perfekt gestimmten Glocken haben es dem schlanken Mann angetan, sondern auch die historischen. „Man unterscheidet drei verschiedene Glockentypen“, sagt er, blättert im „Glockenatlas“ und erklärt die verschiedenen Abbildungen: Es gibt die so genannten Bienenkorbglocken die vor 1200 gegossen wurden – „davon haben wir in Württemberg leider keine mehr“ -, dann folgten die Zuckerhutglocken (vor 1250), die gotischen Rippen (nach 1300) und die heutigen modernen Glocken. „Eine alte Glocke ist ein richtiges Individuum, unverwechselbar“, meint Huber. Alte Glocken seien deshalb oft viel interessanter als die exquisiten und modernen.

Als Glockensachverständiger wird der 48-Jährige immer dann hinzu gezogen, wenn eine neue Glocke gegossen oder eine alte saniert werden muss. Zudem überwacht er auch die so genannte Läuteordnung. Denn wann eine Glocke wie geläutet werden darf, ist hierzulande genau festgelegt. Bis zu sieben Mal am Tag nämlich: Drei Mal täglich läutet die Betglocke, vier Mal die so genannte Kreuzglocke, die an die Stationen der Passion Christi erinnert. Glocken sind für Experte Huber immer „verbunden mit Kirche und Gottesdienst“. Er erzählt, wenn die Kreuzglocke schlage, halte er immer kurz inne und sage „ein Danke an Jesus, der diesen Weg für uns gegangen ist“. Der Glocken-Experte betont, ohne den Glauben würde ihm beim Glockenläuten das Wichtigste fehlen. Beruflich bedingt, gibt er zu, bestehe natürlich die Gefahr, dass er beim Läuten vor allem auf die Fehler und Dissonanzen höre. Er lacht. Doch egal, ob die Glocken ganz korrekt klingen oder nicht, Huber ist sich sicher, „Glocken predigen in einer anderen Sprache, aber viele Menschen verstehen sie“.

Und wenn es hin und wieder vorkommt, dass sich jemand über eine Kirchenglocke beschwert, weil diese zu laut schlägt, führt Huber auch Schallmessungen durch, „aber das passiert glücklicherweise nicht so oft“. Beruflich hat Huber zwar mit den Glocken in Württemberg zu tun, seine große Liebe gehört den Schweizer Glocken. Er erinnert sich an „herrliche Schweizer Landschaften im Sonnenuntergang“, an den „Blick auf die Berge und den Bodensee“ und „wenn dort dann die zahlreichen großen Glocken läuten...“. Und bei diesen Erzählungen klingt der Glockensachverständige der württembergischen Landeskirche fast ein wenig neidisch.

Angelika Hensolt

Ein druckfähiges Foto von Claus Huber finden Sie als Download im Internet unter: www.elk-wue.de/cms/landeskirche/pressebereich/bildmaterial/sommerthemen2005